



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichtliche Nachrichten über die in dem Briloner Stadtgebiete untergegangenen Dorfschaften und Einzelhöfe

Becker, Christoph

Brilon, 1869

§ 8. Assinkhusen, Fülßenbeck, Holteringhausen (Wintersberg), Elleren

urn:nbn:de:hbz:466:1-9023

Kanzellige, bey den Dauenköppen“ (auf der Kanzelei, bei den Todtenköpfen). Soviel über Düggeler, die Düggeler Mark und die darin gelegenen Höfe. Wir wenden uns jetzt andern Orten zu, welche südwestlich von Düggeler lagen.

§. 8. Affinkhusen, Fülßenbeck, Holteringhamusen (Wintersberg), Elleren.

Auf der östlichen Seite des Oestenberges da, wo er sich allmählig in eine Ebene hinabsenkt, lag Affinkhusen. Zum Unterschiede von einem gleichnamigen Orte, dem jetzigen Pfarrdorfe Affinghausen an der Ruhr, wurde es auch wohl genannt „Affinkhusen in der Pfarrei Brilon“ und jenes wird in der Regel genannt „Affinkhausen im Grunde“ oder „dei Aesker Grund“. Da wo es in alter Zeit stand, heißt es noch jetzt: „bey dem Aesker Hölwelen.“ Die Bezeichnung für die etwas südöstlich gelegene schöne Feldflur „dat Aesker Feld“, dann „die Aesker Linde“, die da gestanden haben muß, wo der daneben herführende Weg die Anhöhe erreicht, hängen damit zusammen. Der Haupthof (curtis) stand an der beschriebenen Stelle und lebt noch in der Ueberlieferung fort. Er kommt vor im Güterverzeichnis des Grafen Gottfried IV. von Arnberg vom Jahre 1338 und dieser belehnte damit Hermann von Scarpenberg.¹⁾ Ferner wird es erwähnt im Bestande der Grafschaft Arnberg vom Jahre 1368, wo dieselbe an die Erzbischöfe von Köln gekommen war, und es wurde damit belehnt Heydenrikus von Scarpenberg sammt 3 Mühlen an der Aa — prope Brilon supra aquam dict. Aa —²⁾ 1396 ist damit wieder belehnt Hermann von Scarpenberg. Nicht weit davon mehr nach Westen lag, wie aus dem Verzeichniß der Höfe hervorgeht, die zum Düggeler Strange gehörten, ein Nebenhof (mansus), genannt der Stengelshof.³⁾ Der Ort, wo er gestanden, ist noch sichtbar. Noch mehr nach Westen vor dem Oestenberg, neben dem Wege, der auf die Höhe des Berges führt, muß ein dritter Hof gestanden haben, weil sich dort die Spuren eines Fischteiches befinden. Sie werden weiter nicht mehr erwähnt und scheinen gegen das Ende des 14. Jahrhunderts längst verlassen zu sein. — Nördlich von dem Oestberge zieht sich das „Münckentnäppchen“ hin. Die Bezeichnung deutet an, daß es in alten Zeiten im Besitze eines Klosters, wahrscheinlich des Klosters Bredelar, gewesen ist und zu dem Haupthofe in Affinkhausen gehört hat.

Etwas nördlich von dem eben genannten Berge befindet sich ein Höhenzug, der ehemals stark mit Eichen bewaldet war, wie die vielen darauf befindlichen Eichenstämme in den zwanzigern Jahren dieses Jahrhunderts noch bewiesen. Er führt noch den Namen „der Thiergarten“, und weiter hin nach Westen stoßen daran „die Sundern“. Beide Benennungen stammen aus uralten Zeiten und bedeuten Waldstellen, die zur Hegung des Wildes abgesondert waren. In dem schon oft angeführten Verzeichnisse der Höfe auf dem Düggeler Strange ist auch die Rede von einem Hofe am Hegeberge. Möglich, daß derselbe da gestanden hat, wo es noch jetzt heißt „in den Weiden“, oder in der sogenannten Fülßenbeck, wo nach alter mündlicher Ueberlieferung auch ein Hof gestanden haben soll. Es haben sich dort in einer Wieße zwischen dem Middelskopf und dem Gretenberge noch bedeutende

¹⁾ Seiberg Urk. II. S. 289.

²⁾ Seib. Urk. II. Nr. 795. S. 530.

³⁾ Ungedruckte Urkunden des Briloner Stadtarchivs.

Mauerüberreste gefunden; auch befindet sich daselbst nach Süden hin ein kleines Buschwerk unter dem Namen „Welters Busch“, eine Bezeichnung, welche die alte Ueberlieferung noch bestätigt und auf den ursprünglichen Namen hinlenkt. Welters kommt her von Velten, und dafür sagte man auch Velsen und Vülßen, alles verschiedene Formen für Valentin. Wir hätten hier also eine Valentinsbecke und der Hof, der hier gestanden hat, mag Veltinghausen geheißen haben.

Ungefähr eine kleine Viertelstunde westlich von der Füllsenbecke und dem kleinen Bergkessel, in dem sie aus mehreren Quellen entspringt, befindet sich zwischen dem Gredenberge und dem Windsberge mit seiner gewaltigen, hoch emporragenden Kuppel ein kleines Wiesenthal, welches nach Norden hin durch einen Höhenzug, die Fortsetzung der genannten Sundern, wie durch eine Schutzmauer gedeckt ist und nach Süden hin mit einer recht schönen Aussicht auf das Mhetal sich öffnet. Es heißt hier „in den Holtern,“ und diese Anhöhe war im Anfange dieses Jahrhunderts noch mit einem starken Buschwerk bewaldet, desgleichen der Windsberg. Da es nicht an Quellen fehlt, so dürfte hier die Stelle zu suchen sein, wo in alten Zeiten diejenigen gewohnt haben, welche Eigenthümer der Ländereien um den Windsberg waren. Nehmen wir andere Bezeichnungen zu Hülfe, dann muß hier Holteringhamusen gestanden haben, woraus dann wohl die uralte Briloner Familie herstammte, die in Brilon viele Jahrhunderte hindurch blühte und sich Wintersberg nannte. So kommt schon in einer Urkunde vom Jahre 1289 unter den Briloner Rathsherrn vor Eccelinus von dem Wintersberg. Desgleichen ein anderer von Wintersberg 1299, dann im 15. Jahrhundert Johann Winterberg, Bruno Winterberg und Borchard Winterberg, alle angesehenen Männer in Brilon.¹⁾ In einer Urkunde vom Jahre 1324 März 11. kommt unter den Briloner Rathsherrn vor Hermannus Holthardi.²⁾ Dieser war also der Sohn des Holthardus. Ob wir vielleicht hier auf der richtigen Spur sind? Ob da, wo wir jetzt die Gegend mit Holtern bezeichnen, in alten Zeiten Holthardushausen gestanden hat, woraus dann später Holteringhamusen und Holtern wurde? Ich wage es nicht, zu entscheiden. Geht man in dieser Thalschlucht hinauf weiter vorwärts auf dem Wege nach Rixen, dann findet man an dem Abhange der nördlichen Anhöhe neben dem Wege Ueberbleibsel von Mauern und gewaltigen Gräben, so daß man unwillkürlich sogleich an die Ueberbleibsel einer Burg denkt. Ob dieses vielleicht die Spuren eines alten Haupthofes sind? Ich glaube nicht; ich halte es vielmehr für ein starkes Bollwerk in den Briloner Landwehren. Mehr nach Westen hin an der Nordseite des Winterbergs (Windsberg) lag

Ellern.

Es wird auch Elderinghausen genannt in dem oft genannten Verzeichnisse, welches über den Düggeler Strang einige Mittheilungen enthält. Es wird ferner erwähnt schon im Jahre 1313 in dem Güterverzeichniß des Grafen Wilhelm von Arnsberg. Hier wird Hermann von Scarpenberg mit einem Hofe in Elleren belehnt. Es wird auch schon etwas früher ein Elleren erwähnt in dem

¹⁾ Seiberg Urk. II. Nr. 703 und die Anmerkf.

²⁾ Seiberg Urk. II. Nr. 606. Daselbst Nr. 543 kommt im Jahre 1311 als Bürger von Brilon Hermanus Holthardi vor; es ist wahrscheinlich derselbe, so daß der Name durch einen Schreibfehler entstellt ist.

Güterverzeichnis des Grafen Ludwig von Arnsberg (1281—1313¹⁾ wo Arn. de Almene belehnt wird mit dem Haupthofe in Dorßlon und einem Nebenhofe (mansus) in Elleren; allein dieses scheint das Elleren zu sein, welches im Almengau lag, wo sich auch Dorßlon befand. Unser Ellern scheint schon gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts verlassen zu sein. Nicht weit davon gegen Norden liegt Rixen, welches schon früh (1313) genannt wird und ursprünglich Richwardinghausen hieß, wo auch die genannte adelige Familie, welche bei Altenbrilon wohnte, begütert war.²⁾

§. 9. Ledricke, Eithof, Breweringhausen.

Ungefähr in der Mitte zwischen dem Kirchdorf Altenbüren und Brilon südlich von der Landstraße steht ein altes, von Steinen erbautes Kapellchen, beschattet von zwei alten hundertjährigen Linden. Im Innern befindet sich in einer Nische das Bild des h. Johannes des Täufers. Dieses kleine Heiligthum bewahrt das Andenken an ein Dorf (villa), das hier in alten Zeiten stand und nun beinahe schon seit 5 Jahrhunderten verschwunden ist. Der Weg, der dahin führt, wird von den Leuten noch genannt „dei ledriker oder leierke Wiäg“. Es führte ursprünglich den Namen Lederhardusloß, hatte einen Haupthof (curtis), um welchen sich noch eine Menge Nebenhöfe gruppirt. Von den Häusern finden sich noch Mauer Spuren in den dortigen Wiesen. Ledericke, Lire, Leierke, wie es auch genannt wird, gehört jedenfalls zu den ältesten Ortschaften in der Umgegend von Brilon mit einer eigenen Mark, die den Namen der Ledriker Mark führte, die im Westen von der Bürenschen (Altenbüren), im Norden und Osten von der Briloner und im Süden von derselben und der Hillbringhauser oder der Borberger Mark begrenzt wurde. Schon sehr früh ließen sich Bewohner von Lederke in Brilon nieder und erwarben sich Bürgerrechte und bekleideten sogar die höchsten Ämter der Stadt. So kommt schon in einer Urkunde vom Jahre 1277 unter den Briloner Rathsherren ein Gottfried oder Goddert von Ledricke vor.³⁾ Derselbe befindet sich auch unter den Rathsherren der Stadt, welche in einer Urkunde vom Jahre 1290 die Rechte der Stadt bekunden. Im Jahre 1299 kommt in einer Urkunde, worin der Wiederaufbau der längst niedergebrannten Nikolaikirche in Brilon von Seiten des Dechanten in Soest den Briloner Bürgern gestattet wird, vor unter den Briloner Rathsherrn Johann von Ledericke⁴⁾ — In dem Verzeichniß des Marschall-Amtes von Westfalen vom Jahre 1293—1300⁵⁾ wird hervorgehoben, daß dazu gehöre der Zehnte im Dorfe Lederke, der jährlich 60 Malt Korn einbrachte. Dieser Zehnte gehörte dem Erzbischof und war später in Brilon bekannt unter den Namen des Churfürstenzehnten.⁶⁾ Der Graf von Arnsberg besaß einen Hof, den Lüttiken Hof, dessen Verwaltung er dem Eilfried Kettel übertrug.⁷⁾ Ferner war Arnold von Rösebecke, Bürger in Brilon, belehnt mit einer Hufe in Ledericke. Der Haupthof oder die Kurtis in Ledericke gehörte dem Stifte

¹⁾ Seib. Urk. II. 551.

²⁾ Seib. Urk. II. Nr. 556. S. 127. Im Jahre 1317 wird erwähnt bei Seib. Urk. II. Nr. 705. Tileman van richwardenhusen eyn richtere tho Brylon.

³⁾ Seib. Urk. I. Nr. 379.

⁴⁾ Seib. Urk. I. Nr. 479. Er besaß einen Hof in Ledericke.

⁵⁾ l. c. I. Nr. 484. S. 616.

⁶⁾ Seib. Quellen II. S. 34.

⁷⁾ Seib. Urk. II. Nr. 488.